

# Krankenhaus-IT

## JOURNAL

Fakten und Perspektiven der IT im Gesundheitswesen

**eHealth Mobility**  
Management • Technik • Lösungen  
Journal

# Managed Services:

## Hoffnungsträger für den Geschäftserfolg

*Delegation allein löst keine Komplexität*



**SONDERDRUCK**  
4. IHE-Expertenforum zeigt  
Wege aus der  
Schnittstellenfalle

# IHE kann zum neuen Paradigma bei der Gestaltung von IT-Infrastrukturen werden

## 4. IHE-Expertenforum zeigt Wege aus der Schnittstellenfalle

*IHE ist kein Allheilmittel, aber der derzeit effektivste Weg der Datenintegration. So könnte man in einem Satz den Tenor des 4. IHE-Expertenforums zusammenfassen, das der IT-Dienstleister März Inter-network Services in München veranstaltete. Die Alternativen zu den Profilen der Initiative Integrating the Healthcare Enterprise klingen Anwendern wenig verheißungsvoll: monolithische Systeme bringen sie in die Abhängigkeit von einem Anbieter, Best-of-Breed-Lösungen sind aufgrund der hohen Schnittstellenkosten zu aufwändig.*

Dieses Dilemma treibt viele Gesundheitseinrichtungen um. Bereits 2011 hat März auf seinem ersten IHE-Expertenforum „Vorfahrt für Standards“ gefordert. Ziel der Bemühungen: ein standardisierter und reibungsloser Austausch relevanter Informationen über Systemgrenzen hinweg. „Genau den ermöglichen die vielfältigen IHE-Profile, allen voran XDS, Cross-Enterprise Document Sharing. Wir sehen Gesundheitseinrichtungen bei den aktuellen Herausforderungen mit IHE

einen Schritt voraus“, sagt Harald März, Vorstandsvorsitzender der März AG.

### IHE in Deutschland angekommen

Michael Haumann, IHE Produktmanager bei März, sieht die Initiative mittlerweile in Deutschland angekommen: „Einerseits werden bei Ausschreibungen vermehrt IHE-Profile gefordert, andererseits machen immer mehr Anbieter ihre Systeme IHE-fähig.“ Was in den Augen von März-Vorstand Dr. Pierre-Michael Meier die Patientenversorgung nachhaltig verbessert. „Sichere und interoperable Gesundheits-IT-Lösungen helfen medizinische Fehler zu vermeiden. Durch eine bessere Information und zeitnahe Präsentation aktueller klinischer Daten wird die Entscheidungsfindung beschleunigt. Nicht zuletzt können Einrichtungen durch geringere Investitionen und effizientere Arbeitsabläufe bares Geld sparen.“

Auch Dr. Carl Dujat, Vorstand und Berater der promedtheus AG, schätzt die Chancen, die IHE-Profile bieten, sehr hoch ein. Sie ermöglichten etwa standardisierte

Schnittstellen zu und zwischen den primären Systemen KIS, RIS, PACS oder Archivierungssystemen. Auch ein einheitliches Berechtigungsmanagement sowie standardisierte Repositories für Daten und Dokumente oder standardisierte Abläufe ließen sich mithilfe von IHE realisieren.

### Informationen ohne Medienbruch

Dass IHE wirklich in Deutschland angekommen ist, zeigen heute bereits verschiedene Projekte. Prototypisch dafür stehen, auch weil sich die Häuser bereits sehr früh mit den Möglichkeiten beschäftigt haben, das Klinikum Stuttgart und Vivantes in Berlin.

Bei ersterem bestand die Herausforderung in der Zentralisierung und Zusammenführung des Klinikums an zwei Standorten. Das wurde als Chance begriffen, auch Prozesse und die unterstützende IT zu erneuern. Gerhard Hårdter, Leiter Servicecenter IT/TK/MT, beschreibt die Ausgangssituation: „Wir hatten in den einzelnen Häusern eine äußerst heterogene IT-Landschaft. Die Situation wurde



Dass das Thema IHE in Deutschland angekommen ist, zeigt die große Zahl an Interessenten am Expertenforum in München.

durch einige Fusionen, Abkündigungen und Migrationen noch verschärft. Teilweise waren die Häuser gar nicht mehr Herr ihrer eigenen Daten.“

Deshalb wurde eine Roadmap bis zum Jahr 2020 entwickelt. Ziel war die Schaffung eines medienbruchfreien elektronischen Informationsflusses für alle Kernprozesse der Patientenversorgung. Unabdingbar dafür war ein ubiquitärer und barrierefreier Zugang zu allen klinischen Daten, Bildern und Befunden. „Die Basis konnten in unseren Augen nur Standards und eine Standardisierung sein“, sagt Hårdter.

In einem ersten Schritt hat das Klinikum Stuttgart die IT-Systeme über alle Standorte vereinheitlicht, etwa aus drei RIS eines gemacht. Ab 2011 folgte die Alt-datenmigration. Um die Datenbestände der einzelnen Systeme in einer elektronischen Patientenakte darzustellen, hat das Haus einen Master Patient Index gebildet und mittels OID-Struktur eine IHE-konforme eindeutige Identifikation von Dokumenten sichergestellt.

### Daten werden frei

„Unsere Vision war eine fallübergreifende Sicht auf die Patientendaten, also die gesamte Krankengeschichte“, sagt Hårdter. Dazu wird ein reversionssicheres medizinisches Archiv als zentraler Doku-

mentenspeicher aus allen IT-Systemen aufgebaut. Vier Subsysteme sind derzeit angeschlossen, drei weitere kurz davor.

Hårdter beschreibt den eingeschlagenen Weg mit IHE-Profilen als „Weg der Daten in die Freiheit“, heraus aus singulären Informationssystemen in eine übergreifende Umgebung. Und dieser Weg führt für ihn nun einmal nur über eine Plattformstrategie. „Damit werden wir wieder Herr unserer Daten. Auch die Revisions-sicherheit können wir mit IHE nativ gewährleisten.“ Seien die Daten erstmal in einer neutralen Umgebung, ließen sich auch die „Scheidungskosten“ massiv reduzieren, wenn sich die Einrichtung von einem IT-System trennen will.

Auch wenn Schnittstellenstandards noch keine Interoperabilität garantieren, richtet Hårdter abschließend einen Appell an alle Gesundheitseinrichtungen, die ebenfalls den Weg mit IHE beschreiten wollen: „IHE ist ein strategischer Weg, der langen Atem erfordert, sich aber lohnt. Also: Nicht warten, sondern starten.“

### Gewinn an Flexibilität, Dynamik und Geschwindigkeit

Vivantes ist dabei, mit IHE eine standardisierte elektronische und reversionssichere Patientenakte aufzubauen. Ausschlaggebend dafür sind mehrere Notwendigkeiten, wie Gunther Nolte, Ressortleiter IT/TK,

ausführt: „Wir möchten in die personalisierte individuelle mobile IT einsteigen, sprich, auch Smartphones, Tablets oder iPods integrieren und flexibel auf neue Softwareentwicklungen wie etwa Health Apps reagieren können. Darüber hinaus benötigen wir für die standortübergreifende Kommunikation und Kooperation eines Master Patient Index. Haupttreiber unserer Bemühungen ist jedoch die Einführung eines digitalen Dokumentenmanagement- und Archivierungssystems.“

Dessen Kern werden ein IHE MPI sowie eine IHE XDS Registry und IHE XDS Repository sein. Damit ist eine neutrale, standardisierte Objektspeicherung gewährleistet. Wechselseitig ausgetauscht werden die Daten dann mit dem Krankenhaus-Informationssystem als Ebene der Workflowlogistik, die Visualisierung aller Informationen erfolgt individuell auf unterschiedlichen Geräten. Subsysteme, die noch nicht IHE-konform arbeiten – „Und das ist leider eine Vielzahl in unseren Häusern“, so Nolte – werden über den Krankenhaus Enterprise Bus, eine integrative und integrierte Kommunikationsplattform, eingebunden.

„Mit diesem Vorgehen versprechen wir uns einen Gewinn an Flexibilität, Dynamik und Geschwindigkeit“, sagt der Ressortleiter. „Darüber hinaus können wir die unternehmensübergreifende Interoperabilität gewährleisten und gewinnen



Mit ihren Vorträgen gaben die Referenten (v.r.n.l.) Prof. Dr.-Ing. Martin Staemmler, Gunther Nolte, Gerhard Härdter, Dr. Carl Dujat und Dr. Pierre-Michael Meier den Besuchern interessante Ein- und Ausblicke zum Thema IHE.

ein Stück Selbstbestimmung zurück. Am Ende der Entwicklung soll dann ein virtuelles KIS als App stehen.“

Die Vision ist nicht nur bemerkenswert, sie bietet den Einrichtungen und Anwendern auch konkrete Vorteile. Aktuell sind die neuen Vorschriften zur Fallprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) in aller Munde. Ab Mitte des Jahres müssen alle geforderten Unterlagen digital binnen vier Wochen übergeben werden. „Das können wir in der neuen Struktur zeitsparend mit wenigen Mausklicks erfüllen“, freut sich Nolte. Ebenso die Anforderungen aus dem Patientenrechtegesetz, nach dem jeder Patient Anspruch auf eine digitale Akte hat.

### Dank IHE Vorteile für alle

Die Bedeutung der IHE-Profile unterstrich auch Prof. Dr.-Ing. Martin Staemmler von der Fachhochschule Stralsund: „Sie sind wichtig für eine Prozessunterstützung und nachhaltige Prozessverbesserung, können sogar zum neuen Architekturparadigma in Gesundheitseinrichtungen werden.“ So könnten durch standardkonforme (Infra-)Strukturen sowohl die Komplexität als auch die Herstellerabhängigkeit reduziert werden. Prof. Staemmler erläuterte das anhand eines Trends, den er beobachtet: Da Dokumentenmanagementsysteme gegenüber Elektronischen Patientenakten im KIS eine bessere Nutzbarkeit bei der Suche und Präsentation von Patientendaten bieten, nutzen Kliniken vermehrt beide Systeme. Täten sie das auf Basis einer gemeinsamen IHE XDS Plattform, gäbe es keine doppelte

Datenhaltung oder Inkonsistenzen und der Aufwand beim Betrieb wäre deutlich geringer.

Die primären konkreten Vorteile aus Sicht der IT liegen laut Prof. Staemmler in einer Konsolidierung der Datenhaltung sowie standardisierten Schnittstellen und Infrastrukturen. All das macht es modular und unterstützt den Wechsel eines Systems. Ebenso groß scheinen die Nutzen für die klinische Anwendung. „So können die Mitarbeiter auf eine fallübergreifende Patientenakte zugreifen und können die Informationen aber gemäß ihrem Kontext angezeigt bekommen. Darüber hinaus ist die Suche in den Unterlagen und die inhaltliche Auswertung möglich. Nicht zuletzt unterstützt eine einheitliche Plattform die Ärzte bei Registermeldungen und wissenschaftlichen Studien“, führt der Wissenschaftler von der Fachhochschule Stralsund aus.

## Wir bieten

- ✓ Beratung
- ✓ Planung
- ✓ Integration
- ✓ Betrieb



Erlangen Sie  
die Hoheit über Ihre  
Patientendaten.

- ✓ revisionssicheres medizinisches Archiv
- ✓ system- und einrichtungsübergreifende  
KOMMUNIKATIONSPLATTFORM –  
IHE SERVICEBASIERT

>>> SAVE THE DATE <<<

5. IHE-Experten-Forum anlässlich  
des IHE-Connectathon in Bochum

**IHE** | **CONNECTATHON**  
EUROPE | BOCHUM  APRIL 11-15 2016



Lösungen für  
**IT DIE LÄUFT**

**MANAGED SERVICES**

**IHE** ELEKTRONISCHE  
PATIENTENAKTE

**EFA 2.0**

**BETREIBERLÖSUNGEN**

**MOBILE VERTRAUEN**

**IT-ARBEITSPLÄTZE**

**KOMPETENZ**

IDENTITY & ACCESS  
MANAGEMENT **IAM**

**SERVICE**

**DIGITALISIERUNG**  
SCANNING & VIEWING

**MOBILE DEVICE MANAGEMENT**